

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855

17.10.1855 (No. 245)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 17. Oktober.

N. 245.

Vorausbezahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einzugsgebühr: die gepaltene Postzeitung oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrich-Strasse Nr. 14 woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1855.

Orientalische Angelegenheiten.

Wien, 13. Okt. Man schreibt der „Allg. Ztg.“, seit dem Schluß der Wiener Konferenzen seien bis jetzt keine wie immer geartete Friedensvorschläge von dem Fürsten Gortschakoff Namens seiner Regierung an das österreichische Kabinett gerichtet worden. Damit zerfielen alle gegenseitigen Gerüchte in sich selbst.

Paris, 15. Okt. Der „Const.“ veröffentlicht einen Brief seines Wiener Korrespondenten vom 9. Okt. über die Sendung des Hrn. v. Profesch nach Paris. Es wird darin mit Bezug auf andere laute Darstellungen besonders betont, daß die Anwesenheit des Hrn. v. Profesch in der französischen Hauptstadt allerdings im Zusammenhang mit der orientalischen Frage gesehen habe und daß ihm der schmeichelhafteste Empfang von Seiten des Kaisers der Franzosen zu Theil geworden sei. „Hr. v. Profesch“, heißt es in dem Briefe, „der wieder in unsern Mauern eingetroffen ist, zeigt sich aufs äußerste gerührt über den ganz exceptionellen Empfang, den ihm der Kaiser Napoleon III. in St. Cloud hat angedeihen lassen. Es scheint, daß Se. Majestät ihn nach der gebräuchlichen Vorstellung in sein Kabinett führte, ihn an seiner Seite Platz nehmen ließ und mit ihm beinahe eine volle Stunde lang die gegenwärtige Lage mit eben so viel Freimuth wie Ungezwungenheit prüfte. Auch hat der Kaiser dafür Sorge getragen, daß in Wien bekannt werde, einen wie günstigen Eindruck Hr. v. Profesch auf ihn gemacht habe. Man weiß in unsern diplomatischen Kreisen bereits, daß sich in Bezug auf die in der orientalischen Frage zu befolgende Politik in Folge der Sendung des Hrn. v. Profesch das vollkommenste Einvernehmen hergestellt hat.“

Die „Patrie“ will diese Angaben nicht gelten lassen. Sie gibt zu, daß Hr. v. Profesch einen so zuvorkommenen Empfang gefunden habe, als er ehemals der Lehrer des Herzogs von Reichstadt gewesen sei; eine politische Mission aber habe er nicht gehabt. Darauf erklärt der „Constitutionnel“, daß er bei seiner gegenwärtigen Behauptung stehen bleibe, und daß sie in einer nicht zu fernern Zeit durch Thatfachen erhärtet werden würde. Man versichert, daß der „Moniteur“ eine offiziöse Mittheilung bringen wird, um den Streit zwischen beiden Blättern zu schlichten. Wie es scheint, wird er die Version der „Patrie“ bestätigen.

Aus dem Norden.

St. Petersburg, 6. Okt. Man schreibt der „Köln. Z.“: Bekanntlich ist es den Bemühungen der Zaren seit Peter I. bis jetzt nicht gelungen, die ost mit Feuer und Schwert verfolgten Altgläubigen der griechischen Kirche, die Starowjerzen, Duchaborzen, Roskollniks, ihrer innern Ueberzeugung nach der Staatskirche in ihrer Unionsform seit Peter I. (Vereinigung der weltlichen und geistlichen Macht) zu unterwerfen. Es ist dies bisher meist nur äußerlich geschehen. Jeder Versuch des Staatsoberhauptes, die Staatskirche und die Union durch nach außen über alle Griechisch-Gläubigen ausgebreiteten Schutz zu konsolidiren und den Zaren in den Augen der Sekten als von Gott eingesetzten Hort und Primas der Ostkirche zu erheben, ist bislang von den genannten Sekten als ein gegen den Willen Gottes gerichtetes und nur durch weltliche Vortheile motivirtes Streben betrachtet worden. Dapin wird denn auch der gegenwärtige Krieg geahnt, und es soll sich eine unter allen Sekten verzweigte Gesellschaft gebildet haben, unter dem Namen „Perst Wostok“ (Finger Gottes), die in dem von Anbeginn des Krieges Rußland betreffenden Wäntingen aller Pläne, ja selbst im Tode des Kaisers Nikolaus eine Offenbarung des Willens der Fürscheidung sehen wollen, und die gleichzeitig weisagen, daß Dies der Beginn der Selbständigkeit der patriarchalischen Kirche sei, der gewaltsam ein weltlicher Gebieter an Stelle des unter Peter verstorbenen Patriarchen — welchen Posten Peter bekanntlich nicht wieder besetzen ließ — aufgedrungen worden.

St. Petersburg, 6. Okt. Die „Nord. Biene“ theilt einen Brief aus Baden-Baden vom 12. Sept. mit, dem zufolge bei einer zur Ehre des kais. Namensstages veranstalteten Festlichkeit die Summe von 10,440 Fr. für die bei Sebastopol verwundeten Krieger gesammelt worden ist. Die Fürstin Butera, geb. Fürstin Schachowskoi, hat sich bei dieser Sammlung mit 8000 Fr., Graf Branitsky mit 800, und Fürst Meshchersky mit 600 Fr. betheiltigt.

Nach Briefen aus Odessa ist in Kiew auf Befehl des Kaisers eine Militär-Untersuchungskommission niedergesetzt worden, welche über die gefangenen Mitglieder der westmächtl. Fremdenlegationen, die von Rußland nicht als legale Kriegsgefangene angesehen werden, das kriegsgerichtliche Verfahren einzuleiten haben wird. Alle Ungarn, die solcher Art in die Hände der Russen fallen, sollen an Oesterreich ausgeliefert werden.

Aus Berlin, 11. Okt. wird dem „Standard“ telegraphisch gemeldet: „Die russische Regierung soll, dem Vernehmen nach, den Vereinigten Staaten die Abtretung ihrer nordamerikanischen Besitzungen für 40 Mill. Rubel und andere kommerzielle Vortheile angeboten haben.“

Krim.

Marseille, 14. Okt. (Tel. Dep.) Das kais. Postschiff kam mit Nachrichten aus Konstantinopel vom 4. Okt. an. Den Berichten aus der Krim vom 1. Okt. zufolge dauerte das Feuer der Allirten gegen die nördlichen Forts fort. Die schwimmende Batterie „la Tonnanthe“ und die Kanonierschuluppen sollten jeden Augenblick das Feuer gegen das Fort Konstantin eröffnen. Das große Operationskorps, das in das Daidar vorrückte, ist bereits 15 Stunden vom Hauptquartier entfernt. Es hat eine gute Stellung und namentlich die drei wichtigen Gebirgspässe inne, die in das Thal führen. Das Wetter ist schön. In dem Gesichte bei Kughil befehligte der General d'Altonville bloß 12 Schwadronen, während die Russen 19 Schwadronen stark waren. Das Operationskorps in Eupatoria ist Herr von den in der Nähe dieses Plazes gelegenen drei Desfilées.

London, 15. Okt. (Tel. Dep.) Nachrichten aus Balaklava zufolge wurde der General Colin Campbell mit Infanterie und Kavallerie nach Eupatoria gesandt.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz.

Konstantinopel, 13. Okt. Die gestern schon erwähnte telegraphische Meldung des französischen „Moniteurs“ über den mißglückten Sturm der Russen auf Kars lautet vollständig: „Die Russen haben am 29. Sept. einen allgemeinen Angriff auf Kars unternommen. Der Kampf dauerte 7 Stunden lang mit äußerster Erbitterung. Schließlich wurde der Feind zurückgeschlagen, und sein Rückzug wurde eine regellose Flucht (deroute). Am 30. Sept. hatte man schon 4000 Tode begraben, und das Schlachtfeld war mit Leichen bedeckt. Der Verlust der Türken beträgt nicht mehr als ungefähr 1000 Mann.“

Die englische Version über diese Affaire haben wir gestern schon mitgetheilt. Sie gibt den Verlust der Türken, sowie den Verlust der Russen an Tode niedriger an, und fügt noch bei, Letztere hätten 4000 Musketen auf dem Schlachtfeld zurückgelassen.

Nach Christi. Eine neuere, in London eingelaufene Depesche stimmt in Bezug auf den Verlust der Russen mit der Depesche des „Moniteurs“ überein, und fügt bei, daß die Türken 100 Gefangene gemacht und eine Anzahl Kanonen erobert hätten.

Deutschland.

W. Wertheim, 15. Okt. Das neue Waisenhaus dahier, welches in dankbarer Erinnerung an seinen größten Wohlthäter den Namen „Georgshilse“ erhielt, ist in neuerer Zeit wieder von mehreren Seiten reichlich bedacht worden. Es ist bekannt, daß Se. Königl. Hoheit der Regent aus Anlaß Höchstseiner Verlobung die Gnade hatte, demselben ein Geschenk von 200 fl. zuzulassen zu lassen. Nun erfährt man, daß auch Se. Durchl. der hochselige Fürst Georg zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg in seiner letzten Willensverordnng demselben ein gnädigstes Vermächtniß von 1000 fl. ausgesetzt hat. Außerdem hat dieser wohlwollende Fürst dem von ihm gestifteten Frauenverein, sowie der gleichfalls von ihm gestifteten Kleinkinderschule, und zwar jeder von diesen beiden Anstalten, 1000 fl. vermacht. — Sehr zu bedauern ist, daß der von dem edlen Fürsten lediglich im Interesse der Stadt Wertheim erbaute Gasthof zum „Löwensteiner Hof“ in Ermangelung eines geeigneten Nachfolgers heute auf unbestimmte Zeit geschlossen werden mußte. Hoffen wir, daß er bald wieder eröffnet werden wird, wenn die sehnlichst erwartete Garnison hierher verlegt wird. Schon ist der Platz zur neuen Kaserne bestimmt und die Unterhandlungen zu dessen Ankauf eingeleitet. Hiernach käme die Kaserne am Bestenbeher Weg, unterhalb des säkralen Tauberggartens, zu stehen, auf dessen oberer Seite bekanntlich das neue Strafgerichtsgebäude und diesem gegenüber die gleichfalls neue katholische Kirche mit Schul- und Pfarrhaus erbaut sind. Zur Verschönerung und Erleichterung des Verkehrs in diesem neuen Stadttheile ist unlängst die Chaussee abgetragen und einige sehr nothwendige Ausfüllungen vorgenommen worden.

Baden, 17. Okt. Bekanntlich sind vor kurzem einige Sträflinge aus dem Zuchthause in Bruchsal entkommen. Gestern wurden nun zwei derselben, Jidor Grieshaber von Schutterwald und Cyprian Berg eben daher, in dem benachbarten Dorfe Sandweier aufgegriffen. Sie hatten sich zum Ueberrachten in eine Scheuer eingeschlichen, waren aber von dem Besizer entdeckt worden, welcher sofort die Anzeige davon machte.

Gengenbach, 15. Okt. Gestern feierten wir ein schönes Fest. Die Kunde von der Verlobung Sr. Königl. Hoheit des Regenten hatte, wie überall im Lande, so auch im Amtsbezirk Gengenbach die freudigste, herzlichste Theilnahme gefunden, und um dieser noch besondern Ausdruck zu verleihen, und dabei auch Auswärtigen Gelegenheit zur Betheiligung zu geben, wurde auf gestern Abend im Gasthause zum Adler ein Festessen angeordnet, wobei der Zubrang so groß war, daß der geräumige Saal, in dem die Namenszüge des gefeierten hohen Brautpaares mit Fahnen und

Festons in den preussischen und in unsern Landesfarben und Blumengewinden geschmückt prangten, die Zahl der Gäste nicht alle fassen konnte. Hr. Oberamtmann Vobe brachte in gewohnter herzlicher und bereber Weise den Trinkspruch aus, in den die Versammelten, bei denen auch das schöne Geschlecht zahlreich vertreten war, unter dem Schalle unserer Blechmusik mit freudigem, nicht enden wollendem Jubel einstimmten. Ein Ball schloß die Feier.

Aus dem Badischen, 11. Okt. schreibt man dem „Fr. J.“: Die am 8. d. M. in Lahr abgehaltene Versammlung des Pestalozzi-Vereins wurde, hauptsächlich wegen des kurz vorhergegangenen Karlsruher Volksfestes, nur von einem Sechstel der 504 Vereinsmitglieder besucht. Beschlüsse waren: Kein Lehrer über 40 Jahre wird mit dem Schlusse 1855/56 mehr aufgenommen; das Benefiz für die Wittwen und Waisen bleibt bei 150 fl.; der Verein bleibt nur Sterbekassenverein; Hauptlehrer Herr in Dinglingen wird Vorstand; nächste Versammlung in Offenburg. Ein detaillirter Rechenschaftsbericht wird gedruckt.

Konstanz, 14. Okt. Von dem hochherzigen Gnadenakte, der aus Anlaß der höchst erfreulichen Verlobung Sr. Königl. Hoheit des Regenten ergangen war, wurden auch mehrere Bewohner des Seckreisles betroffen. Namentlich wurde der wegen Hochverraths zu 4 Jahren Zuchthaus verurtheilte Johann Bapt. Willmann von Bisingen, der kaum 1 Jahr an seiner Strafe erstanden hatte, mit dem Rest der Strafe begnadigt. Ferner wurde die noch in der Refursinstanz anhängige Untersuchung gegen Pfarrverweser Ludwig Maier von Leisferdingen, der wegen Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung und wegen Amtsmißbrauch zu einer Festungstrafe von 6 Monaten und zur Dienstentlassung verurtheilt war, niedergeschlagen. Untersuchungen wegen Majestätsbeledigung waren im Seckreise keine anhängig.

Vom Bodensee, 15. Okt. Heute tritt die Konferenz der Bevollmächtigten der an den Bodensee grenzenden Staaten neuerdings in Bregenz zusammen, um die vom 1. bis 5. d. M. berathene gemeinsame, internationale Hafen- und Schifffahrtsordnung für den Bodensee zu prüfen und zu genehmigen.

München, 15. Okt. (R. M. Z.) Mit dem gestrigen Tage schloß das heutige Oktoberfest, das mit Ausnahme des ersten Tages vom Wetter durchaus nicht begünstigt war. Auch gestern war die Witterung nicht so günstig, wie Dies zu wünschen gewesen wäre. Trotzdem hatte sich aber eine bedeutende Menschenmenge auf der Festwiese eingefunden, um dem sogenannten Nachrennen beizuwohnen. An diesem Rennen hatten sich 14 Rennmeister betheiltigt und die Rennbahn wurde in 10 Minuten 45 Sekunden viermal umritten.

Frankfurt, 15. Okt. (Fr. J.) Der österreichische Bundespräsidialgesandte, F. M. v. Profesch-Osten, wird am 20. Okt. hier von Wien zurück erwartet. Ueber den Tag der Ankunft des Grafen v. Rechberg-Rothlöwen vernimmt man noch nichts Genaues, was seine Erklärung darin finden dürfte, daß die förmliche Ernennung dieser zum Präsidialgesandten bestimmter diplomatischer Persönlichkeit für den hiesigen Posten erst bei der Rückkehr des Kaisers von Sigh nach Wien erfolgen werde.

Köln, 14. Okt. Wie der „Köln. Ztg.“ aus Berlin berichtet wird, soll die Genehmigung der Kölnischen Privatbank jetzt unter einigen Modifikationen, welche die Verschiedenheit der am Rheine bestehenden Gesetzgebung mit den Normativbestimmungen vom 25. Sept. 1848 nöthig macht, höhern Ortes erfolgt sein.

Berlin, 14. Okt. Die Presse ist unerschöpflich an Beleuchtungen der stattgehabten Abgeordnetenwahlen. Wir wollen nur einige Hauptmomente aus ihren Erörterungen herausgreifen. Daß die Majorität der künftigen Kammer weitaus auf Seiten der Rechten ist, ist unter allen Umständen richtig. Denn wenn ihr auch 140 neue Mitglieder zugehen, so weiß man doch, daß dieselben beinahe alle den Fraktionen von dem rechten Centrum bis zur äußersten Rechten angehören.

Schon die Verursarten, die in der Kammer vertreten sind, lassen unschwere Schlüsse auf den Charakter derselben thun. Nach dem „Preuß. Woch.-Bl.“ saßen in der bisherigen Kammer 7 Minister, 48 Landräthe, 29 andere Verwaltungsbeamte, 3 Offiziere, 6 Staatsanwälte, und 42 Angehörige des Richterstandes. Bei der Zusammensetzung der neuen Kammer ist die Zahl der Vertreter aus dem Stande der Richter gleich geblieben, nämlich 42, ebenso auch der Minister, 7. Auch die Zahl der Verwaltungsbeamten ist, mit Ausnahme der Landräthe, nicht gewachsen, sondern beträgt nur 28, also eines weniger als seither. Dagegen ist die Zahl der aktiven Militärs auf 5, die der Staatsanwälte auf 13, und die der Landräthe endlich auf 72 gestiegen. Die letzten zwei Klassen von Beamten können, wie auch die Regierungspräsidenten, deren Zahl in der neuen Kammer 3 beträgt, nach der bestehenden Gesetzgebung ohne jedes Verfabren aus dem Staatsdienste entlassen werden. Die Landräthe können mit Ueberspringung der Mittelstellen zu den höhern Stellen befördert werden; so wurde z. B. Hr. v. Kleist-

Regow vom einfachen Landrath zum Oberpräsidenten der Rheinprovinz ernannt. Die Gesamtzahl der Angehörigen der oben aufgeführten sechs Klassen von Beamten beträgt 164, also über 2/3 der ganzen Zahl der Abgeordneten. (Bei den letzten Kammerwahlen im Königreiche Bayern wurden von 144 Abgeordneten nur 16 Beamte, welche den oben bezeichneten Klassen angehören, also nur 1/9 des Gesamtbestandes der Kammer, erwählt.)

In der bisherigen Kammer saßen bisher 64 Mitglieder, die keiner Partei angehörten. Von diesen sind nur 22, also etwa ein Drittel, wieder gewählt worden. Eine ähnliche Einbuße erlitt die Bethmann-Holweg'sche Partei; von 33 Mitgliedern wurden nur 11 wieder gewählt. Die Partei des rechten Zentrums (Carl) stellt von ihren 22 Mitgliedern nur 3, und die polnische Partei von 11 Mitgliedern nur 6. Sämmtliche übrige 24 Mitglieder der Provinz Posen gehören der deutschen Nationalität an. Von den 58 bisherigen Mitgliedern der Linken sind nur 29 wieder gewählt worden. Die „katholische“ Partei zählt 44 von ihren bisherigen 53 Mitgliedern. Weit geringer ist die Einbuße, die die eigentliche ministerielle Partei erlitten hat, indem von ihren bisherigen 85 Mitgliedern 50 wieder aus dem Wahlkampfe hervorgegangen sind; und noch günstiger gefallt sich das Verhältnis bei der äußersten Rechten (Kreuzzeitungspartei): von 24 Mitgliedern sind 22 wieder gewählt worden.

Die namhaftesten, bis jetzt nicht wieder erwählten Mitglieder der vorigen Kammer möchten folgende sein: Von der Rechten die beiden Führer derselben, Graf Schlieffen und Konfistorialpräs. Nöldchen, der Führer der „katholischen“ Fraktion der Rechten, Baron Geyr v. Schwepenburg, und die dieser Fraktion näher stehende Notabilität der „katholischen“ Partei, Hr. v. Mallinckrodt. Von der altpreußischen Partei v. Bethmann-Holweg, v. Bardeleben, v. Gruner, v. Carlowitz, Gräff. Von der „katholischen“ Fraktion ist u. A. der Advokat Lingen bis jetzt nicht erwählt, von der vereinigten Linken die H. Appell-Gerichtspräs. Wenzel, v. Auerwald (Rosenberg), Frech, v. Flemming, Degenkolb, Jacob, Milde, v. Sängler, und einige der früheren Berliner Abgeordneten.

Frägt man nach den Ursachen, welche diese Befaltung der künftigen Abgeordnetenkammer zur Folge hatten, so heben die preußischen Blätter ziemlich übereinstimmend deren wesentlich zwei hervor: einmal die außerordentliche Theilnahmlosigkeit der Wahlberechtigten an dem Wahlgeschäfte (sie ging so weit, daß z. B. im Regierungsbezirk Düsseldorf von 177,781 Wählern nur 13,356 sich an den Wahlen betheiligten); und ähnlich war es in vielen andern Bezirken), und dann die energische Einwirkung der Regierung auf die Wahlen. Viele dieser letzteren gehörige Vorgänge sind schon erwähnt worden. Außer ihnen wird von der Oppositionspresse besonders noch hervorgehoben, daß die Wahlkreise vielfach ganz beliebig abgeändert worden seien, namentlich da, wo früher vorwiegend im oppositionellen Sinn gewählt worden war, z. B. in Ostpreußen, in Westphalen, und in der Rheinprovinz. In Folge dessen sei es vorgekommen, daß die eine Partei durch die andere paralytisch worden sei, daß die Urwähler mitunter ganze Tage nicht wählen durften, um ihre Stimmen abzugeben, daß Bewohner der Städte an einen unbehaglichen Ort der Umgegend hätten gehen müssen, z. B. die Wähler von Trier, die zu dem kleinen Wahllokale eines Dorfes nur nach und nach während des Strömens des Rheins hätten gelangen können, oder die Wähler von Straßburg, die nach der Insel Rügen hätten überfahren müssen. Die Regierungspresse ignoriert bis jetzt diese Insinuationen, und die „Kreuzzeitung“ erklärt den Ausfall der Wahlen einfach dadurch, daß das preußische Volk ein königliches Volk sei, welches von einer Opposition gegen die Regierung des Königs Nichts mehr wissen wolle.

Berlin, 15. Okt. Wir erwähnten gestern, daß Se. Königl. Hoheit der Regent von Baden, zusammen mit J. K. H. H. dem Prinzen von Preußen, dem Prinzen Friedrich Wilhelm, und dem Herzog von Nassau, Vormittags hier angekommen sei und sich Mittags zur Tafel bei J. Maj. der Königin nach Potsdam begeben habe. Sämmtliche hohe Herrschaften blieben in Potsdam zur Nacht. Dort traf um 7 Uhr auch Se. Maj. der König von der Reise nach Oberberg wieder ein. Als bald langte J. Kaiserl. Hoheit die verwitwete Großherzogin von Sachsen-Weimar zum Besuch beim kön. Hofe an. Eben so der Erbprinz und die Erbprinzessin von Anhalt-Desau und heute früh der Großherzog und die verwitwete Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin. Gegen 9 Uhr nahm der König in Sanssouci die Glückwünsche der hohen fürstlichen Personen, sowie der Hofgarden, der Staatsminister, und der Generale entgegen, und begab sich dann nach dem Potsdamer Stadtschloß, um zunächst die große Militärdeputation zu empfangen und später die allgemeine Gratulationscour abzuhalten. Die aus etwa 90 Mitgliedern bestehende Deputation, welche die Vertreter sämtlicher Armeekorps in sich vereinigte, zählte außer den kommandirenden Generalen, den Generaladjutanten, dem Kriegsminister, dem Chef der Artillerie, des Festungswesens, und der Militär-Bildungsanstalten auch sämtliche königl. Prinzen, sowie die hier anwesenden fremden Fürsten zu ihren Mitgliedern. Dieselben hatten die Ehre, Sr. Maj. dem König zu Höchstseinen heutigem 50jährigen Militärjubiläum einen Ehrenbogen zu überreichen. Zu der um 12 Uhr angesetzten Cour erschienen außer den Vorständen der Behörden und dem Offizierkorps der Potsdamer Garnison auch die diplomatischen Vertreter der Höfe, von denen fürstliche Familienmitglieder jetzt an unserm Hofe anwesend sind, namentlich des Gesandten von Rußland, von Württemberg und Baden. Bald nach 3 Uhr begann die große Festtafel in dem neuen Gewächshause bei Sanssouci, zu welcher mit J. Majestät und den Mitgliedern unseres Königshauses auch sämtliche fürstliche Gäste erschienen. Heute Abend 7 Uhr begeben sich die gestern hier angekommenen Mitglieder des Kölner Männer-Gesangvereins nach Potsdam; um dem Könige eine Serie

nade darzubringen. — Der Kölner Kurierzug, welcher heute früh 7 1/2 Uhr hier eintreffen sollte, ist in der vergangenen Nacht im Hannover'schen nahe bei Lehrte durch Zusammenstoß mit einer andern Lokomotive verunglückt. Die Maschine und mehrere Wagen sind beschädigt. Außerdem aber haben einige Zugbeamte schwere Verletzungen davongetragen. Der durch den Unfall aufgehaltene Zug kam erst gegen 12 Uhr Mittags hier an.

Salle, 14. Okt. (Fr. P. 3.) Die im Verlage von Hugo Scheube in Gotha eben erschienene Schrift: „Die Bildung einer nationalen Partei in Deutschland, eine Nothwendigkeit in der jetzigen Krisis Europa's, von Gust. Diezel“, ist in diesen Tagen in geschlossener Sitzung des hiesigen k. Kreisgerichts nebst allen zur Vervielfältigung dieser Schrift bestimmten Formen der Vernichtung überwiesen worden. Für den Bereich des Königreichs Sachsen hat das dortige Ministerium des Innern die Verbreitung dieser Schrift bereits untersagt.

Wien. Ein in Venedig erscheinendes Blatt (die „Gazzetta uff. di Ven.“) läßt sich aus Rom einige vorläufige Notizen über das jüngst abgeschlossene Konkordat zwischen Rom und Oesterreich mittheilen. Dasselbe ist in deutscher und lateinischer Sprache abgefaßt, und enthält in 26 Artikeln angeblich folgende Bestimmungen:

Die katholische Religion wird in allen jenen Landestheilen, in welchen sie herrscht, mit sämmtlichen Rechten und Prärogativen, welche ihr die heiligen Canones gewähren, aufrecht erhalten und geschützt. Das Placetum Regium ist aufgehoben, der Verkehr der Bischöfe mit ihrem Klerus und dem Volke, die Instruktionen und Verordnungen derselben in geistlichen Angelegenheiten — sind frei gegeben. Frei und einzig den Bischöfen übertragen ist die Ernennung ihrer Vikare und Räte, die Ertheilung oder Verweigerung der Weihen an Solche, die deren unwürdig erachtet werden, die Gründung oder Abspaltung der Pfarren, die Anordnung öffentlicher Gebete, die Einberufung von Synoden, die Veröffentlichung von Hirtenbriefen und Ordinationen, das Verbot gefährlicher Bücher. Den Bischöfen ist an öffentlichen und Privatunterrichtsanstalten die religiöse Erziehung der Jugend, die Ueberwachung des Religionsunterrichtes anvertraut, einem kirchlichen Inspektor alle katholischen Elementarschulen untergeordnet. Den Bischöfen ist die Ernennung der Katecheten anvertraut, und ohne ihre Ermächtigung Jedermann das Lehren der Theologie oder des kanonischen Rechtes untersagt. Nach dem Norm der Canones oder Vorschriften des tridentinischen Konziliums werden kirchliche Sachen von kirchlichen Richtern geurtheilt, und den weltlichen Richtern nur die Eheangelegenheiten einzig in Bezug auf die kirchlichen Wirkungen dieses Sacraments übertragen werden. Die Bischöfe haben das volle Recht, die Geistlichen zu strafen, welche die kirchlichen Disziplinen übertreten, und Strafen gegen Jene auszusprechen, welche die kirchlichen Gesetze verletzen; während den weltlichen Gerichten einzig die Zivilsachen und die durch Geistliche begangenen Verbrechen zufallen; doch wird in Bezug auf die letzteren der Bischof vorgängig verständigert werden. In den Angelegenheiten werden die geistlichen von den weltlichen Befugnissen getrennt; in den Kirchen wird die Immunität aufrecht erhalten, insofern die öffentliche Sicherheit mit dieser übereinstimmt. Fragen von Laien in Bezug auf das Patronat werden von weltlichen Gerichten entschieden werden. Mündliche oder schriftliche Berunglimpungen der katholischen Religion, der heiligen Liturgie, sowie auch der Bischöfe und Priester werden nicht gestattet. Bei Präsentation neuer Bischöfe an den hl. Stuhl wird die Ansicht der Bischöfe der Provinz vernommen werden. Den Bischöfen sind alle Rechte über die Seminarien zuerkannt, daher ausschließlich ihnen die Ernennung der Rectoren, Professoren, und Lehrer zusteht; die Pfarren werden mittelst Konkurs gewählt, die ersten Würden der Kathedralcapitel werden von dem hl. Stuhle ernannt, wenn nicht ein Patronatsrecht zu Grunde liegt, die andern durch den Kaiser, mit Ausnahme jener, die gleichfalls aus dem Patronatsrechte entspringen, wird das Recht der Ernennung zu allen Domherrnstellen und patronatsrechtlichen Pfarren gegeben, wo das Patronatsrecht aus einem Religions- oder Studienfonds entspringt, unter der Bedingung, daß die Ernennung aus jenen drei Fälle, welche der Bischof nach einem vorläufigen förmlichen Konkurs vorzuschlägt. Der hl. Stuhl hat das volle Recht, mit Zustimmung des Kaisers neue Diözesen, neue Eintheilungen derselben zu gründen. Se. Majestät übernimmt die Verpflichtung, die Pfarren, welche gegenwärtig einer genügenden Congrua entbehren, mit einer solchen zu versehen. Das Recht in Bezug auf die Kirchengüter wird nach Vorschrift der kanonischen Institutionen ausgeübt, und in Bezug auf den Besitz werden jene Normen festgesetzt, welche die Canones vorschreiben. Der Klostergeistlichkeit ist der freie Verkehr mit ihren in Rom residirenden Oberen zugelassen; diese haben das volle Recht, die Klöster der Monarchie zu visitiren und Jirkularien in Bezug auf die Disziplin etc. zu erlassen; die kirchlichen Orden haben das Recht, Noviciate zu eröffnen, die Bischöfe, im Einvernehmen mit der Regierung, neue Männer- oder Frauenklöster zu errichten, und diese in ihrem vollen Erwerbssrechte und unverletztlich erklärt, und diese in ihrem vollen Erwerbssrechte belassen. Keine Unterdrückung oder kein Verkauf kann ohne Einwilligung des hl. Stuhls stattfinden, die Rechte der Bischöfe bleiben stets unbeeinträchtigt. Die Kirchengüter werden nach den kanonischen Vorschriften verwaltet; für die Verwaltung der vakanten Benefizien wird eine gemischte Kommission eingesetzt; das Recht, den Zehent zu erheben, wo derselbe noch besteht, wird festgesetzt, und von Sr. Majestät die Verpflichtung übernommen, dort, wo er nicht mehr besteht, eine Dotation mit onerosom Titel anzuweisen. Alle andern Angelegenheiten, welche in diesem Konkordate nicht erwähnt sind, werden nach den Lehren der Kirche und den von dem hl. Stuhl gutgeheißen herrschenden Einrichtungen geordnet; das Konkordat wird als Staatsgesetz für immerwährende Zeiten erklärt, und alle Gesetze und Uebereinkünfte abgefaßt, welche bisher in Bezug auf die kirchlichen Angelegenheiten im Staate herrschen.

Es verläutet, Sr. Maj. der Kaiser habe aus Veranlassung des zu Stande gekommenen Konkordates mit Rom ein eigenhändiges Schreiben an den Papst gerichtet und in demselben als „erster Sohn der Kirche“ seine Wünsche dargebracht. Die autographe Antwort Sr. Heiligkeit an den Kaiser begleiteten zahlreiche Ordensverleihungen an die Mitglieder

der Kommission. Graf Buol hat das Großkreuz des Piusordens in Diamanten, Baron Bach das Großkreuz des St. Georg, und Graf Thun das Großkreuz des hl. Sylvester erhalten. Der Erzbischof von Wien soll zum Kardinal ernannt worden sein.

Schweiz.

× Aus der Schweiz, 14. Okt. Anstatt darauf zu bringen, daß in dem Strafwesen der Schweiz, welches in jedem Kanton seine apparte Physiognomie hat, endlich einmal eine Zentralisirung vorgenommen würde, womit wahrlich einem nicht geringern Bedürfnis würde abgeholfen werden, als mit der Vereinigung der Münzen, Zölle, Posten etc., schlägt das „Genfer Journal“ vor, ein „Bundeszuchtthaus“ in's Leben zu rufen. In Anbetracht der schlechten Gefängnisse vieler Kantone hat auch dieser Wunsch seine Berechtigung; die Kantone können aber einzeln oder einige zusammen für Herstellung besserer Zuchtthäuser sorgen, wo es nöthig ist; ein gemeinligiges Strafgesetz hingegen in der gesamten Eidgenossenschaft ist eine Aufgabe, die vom Bunde ausgehen müßte, und gewiß eine würdige und zeitgemäße, die der regenerirten Eidgenossenschaft zur Ehre gereichen würde. — Man berichtet aus dem Neuenburger Kanton, daß sich für die Neuenburger Strecke der Paris-Berner Bahn norddeutsches Kapital angemeldet habe. Ohne Zweifel wäre dies eine der rentabelsten Strecken. Die Neuenburger Post weist 60 Proz. Reisender auf. Auch die Blüthe der Industrie ist dabei in Anschlag zu bringen. Die Kosten dieser Bahnstrecke würden sich auf 10 bis 12 Millionen Franken belaufen. — Auf Besuch der Züricher Regierung, welche sich mit einem Gesetze für Fabrikarbeiter beschäftigt, wird sich der Bundesrath an deutsche Regierungen, wie auch nach England und Frankreich um Mittheilung desfallsiger Gesetzbestimmungen wenden. — Die Schrift Rukow's: „Der Krieg gegen Rußland“, wird in's Französische übersetzt. — Morgen ist in Zürich die Eröffnung des „Eidgenössischen Polytechnikums“, dieses ersten geistigen Instituts, welches die erneute Eidgenossenschaft in's Werk gesetzt hat. — Das eidgenössische Handels- und Zolldepartement befaßt sich gegenwärtig mit der Revision der Zollreglemente.

Italien.

** Turin, 11. Okt. (Tel. Dep.) Dem „Corriere mercantile“ zufolge wären auf der Insel Sardinien Unordnungen ausgebrochen. Im Innern der Insel sollen sich bewaffnete Banden gebildet haben; man schätze die Zahl ihrer Mitglieder auf 1000 Mann; auf der ganzen Insel zeige sich große Gährung; man befürchtet eine Umwälzung u. dgl. (Alle diese und ähnliche Meldungen bedürfen der Bestätigung. — Für die Wittwe Ludwig Philipp's wird der Pallast Cornigliano zu Genua beauftragt, die Ueberwinterung dieser Dame hergerichtet. — Die Parlamentsitzungen sollen am 11. Nov. d. J. eröffnet werden.

Turin, 9. Okt. Zwischen Oesterreich und Sardinien ist eine neue Differenz ausgebrochen. Die Zeitungen melden nämlich, daß die österreiche Regierung ihren Fiskalagenten befohlen, die Güter einzuziehen, welche die piemontesischen religiösen Körperschaften, die nach dem (piemontesischen) Gesetz vom 29. Mai aufgelöst wurden, in der Lombardie und im Venetianischen besäßen.

Frankreich.

Paris, 13. Okt. (Kön. 3.) Der Prozeß der Insurgenten von Angers, der gegenwärtig vor dem Assisenhofe des Maine- und Loire-Departements verhandelt wird, fängt an, die öffentliche Aufmerksamkeit in Anspruch zu nehmen. Die Debatten dieses Prozeßes beweisen deutlich, daß die Insurgenten die Absicht hatten, die Regierung Frankreichs zu stürzen, und glauben, daß in Paris und im übrigen Frankreich der Aufstand zu gleicher Zeit ausgebrochen sei. Es steht auch ziemlich fest, daß die Insurgenten nicht auf eigene Faust, sondern nach Befehlen handelten, die ihnen aus der Hauptstadt Frankreichs zugekommen waren. Nicht ohne Bedeutung ist der Brief eines der Angeklagten, den derselbe nach der Gerichtsverhandlung vom 9. heimlich an seine Frau senden wollte, der aber mit Beschlag belegt wurde. Dieser Brief lautet: „Wenn ich verurtheilt werde, wie ich es erwarte, so ist er es, dem wir, ich und Gabriel und mein Oheim Mathurin, es verdanken. Aber ihr müßt Muth haben, du, deine Schwester Marie, sowie unsere zärtliche und verehrte Mutter; denn ich kann dir versichern, daß wir nicht länger als sechs Monate sitzen werden. Nehmt dieses als sicher an und verliert den Muth nicht.“ ... Noch ist hinzuzufügen, daß die innern Zustände in Frankreich einige Besorgnisse erregen. Mehr als 50 Berichte liegen der Regierung vor, worin die Präfekten melden, daß bei der großen Theuerung die Stimmung in ihren Departementen nicht die beste sei. — Die französische Regierung will die Flüchtlinge nicht nur aus London, sondern auch aus Brüssel entfernt wissen. Es sind deshalb schon Schritte beim dortigen Gouvernement geschehen.

Paris, 15. Okt. Wie der „Moniteur“ berichtet, wohnten der Kaiser, der Herzog und die Herzogin von Brabant gestern im Theatre français der Vorstellung des Stückes „Mademoiselle de la Seiglière“ bei, und wurden beim Eintritt in ihre Loge aufs herzlichste begrüßt. Am Nachmittage hatten der Kaiser und die Kaiserin das Pferderrennen auf dem Marsfelde mit ihrer Gegenwart beehrt. — Heute Morgen 9 Uhr begab sich der Kaiser mit seinen beiden belgischen Gästen ins Hotel du Louvre, wo Hr. Perreire, Unternehmer desselben, sie empfing. Während der Besichtigung drückte der Kaiser ihm öfters seine Zufriedenheit mit der Eleganz und dem Comfort der Einrichtung aus. Von dort begab der Kaiser sich nach der Ausstellung. — Bekanntlich wurde Bellemare, welcher am 8. Sept. in der Nähe der italienischen Oper einen Mordversuch auf den Kaiser machen wollte, wegen Wahnsinns in die Bicetre-Anstalt gebracht. Die bisherige

Beobachtung dieses Individuums hat auch wirklich herausgestellt, daß es nicht das Werkzeug einer Partei war, sondern eher ein Wahnsinniger, als ein Mordmörder ist. Deshalb hat das Gericht auf Antrag des kais. Staatsanwalts diesen Prozeß niedergeschlagen und der Verwaltung jener Anstalt aufgegeben, die nöthigen Maßregeln zu ergreifen, daß die öffentliche Ordnung durch diesen Unsinnigen nicht mehr gefährdet werde. — Am letzten Freitag schiffte sich das 69. Linienregiment in Marseille auf dem Washington und Ägypten ein. Am nämlichen Tage kam das 16. Jägerbataillon zu Fuß, welches 1000 Mann zählt, in Marseille an, um sich dort einzubüffeln. Man erwartet daselbst noch das 81., 33., und 44. Linienregiment. Diese drei Regimenter bilden nebst dem 69. Linienregiment und dem 16. Bataillon Jäger zu Fuß die Division des Generals Chasseloup-Laubat. Die Thätigkeit der Marine ist außerordentlich groß sowohl in Marseille, als Toulon. — Nach dem „Siecle“ schätzt man die Zahl der Personen, welche seit dem 15. Mai die Weltindustrie- und Kunstausstellung besucht haben, auf 6 Millionen, und daß im Durchschnitt 40,000 Personen auf den Tag kommen. — Die an verschiedenen Punkten von Paris für die Ausstellung zum Unterzeichnen aufgelegte Petition verlangt endlich eine weitere Verlängerung der Ausstellung bis gegen Jahreschluss und sodann im Mai 1856 eine Erneuerung derselben.

Der „Moniteur“ veröffentlicht einen Rechnungsbericht über die Steuereinnahmen des Etatsjahres von 1855 und stellt zugleich eine Vergleichung mit den Jahren 1853 und 1854 an. In den ersten Monaten des Jahres 1855 beliefen sich die indirekten Abgaben auf 699,789,000 Fr., in derselben Zeit des Jahres 1853 nur auf 626,025,000 Fr.; somit stellt sich zu Gunsten des Jahres 1855 eine Mehreinnahme von 73,764,000 Fr. heraus. Im Jahr 1854 betrug die indirekten Steuern in den 9 ersten Monaten 618,734,000 Fr., folglich wurden im Jahr 1855 81,055,000 Fr. mehr eingenommen als im Jahr 1854. Von dieser Mehreinnahme im Betrag von 81,055,000 Fr. kommen 12,268,000 Fr. auf die durch die Gesetzgebung vom 14. Juli und 5. Aug. 1855 neu eingeführten Steuern, so daß sich ein Mehreinnahme von 68,787,000 Fr. über die Einnahme der alten Steuer in den 9 ersten Monaten des Jahres 1854 herausstellt. — Aus Veranlassung des glücklichen Ereignisses der Schwangerschaft der Kaiserin wurden in allen reformirten Kirchen von Paris am Sonntag, den 14. Okt., feierliche Dankgebete verrichtet.

Die Börse scheint heute ihre zauderhafte Stellung verlassen zu wollen. Die Niederlage der Russen bei Kars vor Omer Pascha's Ankunft, sowie die anhaltend hohen englischen Kurse scheinen die Kaufkraft aufzumuntern. Die 3proz. Rente eröffnete zu 65, und obgleich der zweite Londoner Kurs $\frac{1}{4}$ niedriger kam, so trafen doch viele Bestellungen zu 65.10 à 65.15 ein.

Einige Londoner Briefe sprachen von einer zwischen der englischen und französischen Bank getroffenen Uebereinkunft. Obgleich es an Käufen in Rente und Eisenbahnen gegen Baar nicht fehlte, so wurde die Bewegung zum Steigen doch hauptsächlich durch die Geschäfte auf Spekulation begünstigt. Die 3proz. Rente stieg am Schluss auf 65.35 bis 65.40.

Spanien.

** Madrid, 10. Okt. Die heutigen Blätter berichten, die Königin habe aus Anlaß ihres Geburtsfestes den Armenanstalten der Hauptstadt eine Schenkung von 20,000 Reales (5000 Franken) gemacht. Es war großer Empfang zum Handbuche im Pallast. — Die schwebende Schuld Ende Septembers betrug 598 Millionen Reales, und in diesem Monat wurden Wechsel auf die Staatskasse zu 8 und 9 % diskontirt. — General Infante, Präsident der Ständekammer, war von der Cholera ergriffen worden, seine Besserung beginnt jedoch. Viele Deputirten haben erklärt, freizwillig den Cortesitzungen nicht anzuwohnen zu können. — Die „Gazeta“ meldet, daß die Bande des Karlshauptlings Borges bei Casa male del Puig, Distrikt von Pons, wieder-

holt in die Flucht geschlagen worden sei, und daß 8 Mann, die gefangen genommen wurden, erschossen worden seien. — Hr. Chuzal, Konsul von Haiti, wurde vom Kaiser Kauffin schlecht behandelt und kam deshalb nach Madrid, um die Sache der Regierung persönlich auseinandersetzen.

Griechenland.

Aus Athen vom 6. d. wird mitgeteilt, daß griechische Räuber in der Nähe des Piräus zwei französische Offiziere aufgefassen haben; den einen ließen sie los, welcher die Forderung eines Lösegeldes von 45,000 Fr. für den andern überbrachte. Die griechische Regierung überschickte diese Summe dem französischen Admiral.

* Es scheint, daß den Westmächten gelegentlich des Ministerwechsels keine ausdrücklichen Garantien für die künftige Politik Griechenlands gegeben worden sind. Darauf ließ schon die Mittheilung schließen, die wir gestern aus der „Morn. Post“ angeführt haben, und Aehnliches ergibt sich auch aus einer Pariser Korrespondenz der „Indép. Belge“, die einen offiziellen Anstrich hat. Es wird darin gesagt, daß die Westmächte, die bekanntlich zugleich Schutzmächte Griechenlands sind, dem König Otto erklärt hätten, „daß sie, müde der bisherigen Handel, entschlossen seien, sich selbst die Garantien zu nehmen, die man ihnen verweigerte, und die Besetzung nicht bloß des Piräus, sondern Athens zu wiederholen.“ Im Falle der König seine Drohung: daß er das Land verlassen werde, ausführen würde — sei ihm weiter erklärt worden — „sönnte diese Entfremdung vielleicht als eine definitive genommen und als eine Abdankung angesehen werden“.

Inzwischen feiert die „Allgem. Ztg.“ das neuernannte Ministerium bereits in diversen Lobartikeln als eine Kombination von allen möglichen politischen und patriotischen Tugenden. Man wird das abwarten müssen. Als charakteristisch hebt man andererseits hervor, daß der neue Kriegsminister Smolenski (ein ganzer oder halber Pole) vor kurzem noch der mehr als ergebene Diener Kalergis' war, dessen Lob er in deutschen Militärzeitungen sang, und daß der neue Justizminister mit dem neuen Ministerpräsidenten bisher in erbittertem Hader lag. In Paris ging das Gerücht, daß dem neuernannten Ministerium bereits ein anderes folgen zu sollen scheine.

Vermischte Nachrichten.

— S. Pforzheim, 13. Okt. Aufsehen macht hier die Erfindung eines hiesigen Bürgers und Liqueurfabrikanten. Es soll demselben nämlich, nach jahrelangen Bemühungen, gelungen sein, aus Sägmehl einen guten und angenehmen schmeckenden Branntwein herzustellen. Bereits soll derselbe mit Sägmühlbesitzern der Umgegend Verträge über die Lieferungen entsprechender Quantitäten Sägmehl auf mehrere Jahre hinaus abgeschlossen haben und auch um die Ausfolgung eines Patents für seine Erfindung gehörigen Orts eingekommen sein.

Karlsruher Wochenchau. Mittwoch, 17. Okt.: Groß. Kunstsalz, dem Publikum geöffnet Morgens von 11 bis 1 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Ausstellung: Delgemälde: 2 Bilder von der Insel Mainau, von Karl Rour; ein Morgen nach der Ernte, von demselben; 2 Porträts, von L. Kachel; Porträt J. Königl. Sophie der Frau Kronprinzessin Karola von Sachsen, von Kaupert; Porträt, Gemälde eines Knaben in ganzer Figur, von Hofmaler J. Grund; Thierstudie, von Hofmaler E. Richard. Handzeichnungen: 20 Blatt Handzeichnungen verschiedener neuerer Meister. Kupferstiche: Le Tintoret au lit de mort de sa fille, gemalt von Cogniet, geschnitten von Martinet; 20 Blatt Kupferstiche, von B. Woollett, geb. 1735, + 1785, nach verschiedenen Meistern. Kataloge der Gemäldesammlung, Basensammlung, und Mittheilungen sind bei dem Galleriedienere zu haben. Groß. Hofbibliothek, dem Publikum geöffnet von 4 bis 5 Uhr Nachmittags, mit Einlaßkarten, welche auf dem groß. Hofpostamt Mittwoch Vormittag von 11 bis 12 Uhr zu erhalten sind. — Donnerstag, 18.: Groß. Naturalienkabinett, dem Publikum geöffnet Morgens von 10 bis 12 Uhr und

Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Groß. Hoftheater: „Der Erzleier“, Lustspiel in zwei Akten, von Zahn. Hierauf, zum ersten Male wiederholt: „Ein Dui“, Lustspiel in einem Akte, nach dem Französischen des Girardin, von Grandjean. — Freitag, 19.: Im groß. botanischen Garten sind die Pflanzenhäuser dem Publikum geöffnet Morgens von 9 bis 11 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr. Zutritt zum Thurm des groß. Schlosses, Nachmittags von 4 bis 6 Uhr. Groß. Hoftheater, zum ersten Male wiederholt: „Ein Sommernachtsstraum“, Lustspiel in 3 Akten, von Shakespeare, übersetzt von Schlegel; Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy. — Sonntag, 21.: Groß. Kunstsalz, dem Publikum geöffnet Morgens von 11 bis 1 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr. Kunstverein, geöffnet seinen Mitgliedern und Fremden Morgens von 10 bis 1 Uhr. Groß. Hoftheater, neu einstudirt: „Raoul, der Blaubart“, heroische Oper in drei Akten, nach dem Französischen; Musik von Gretry. Bürgerverein: Tanzunterhaltung von 4 bis 7 Uhr Abends im kleinen Saale; für Mitglieder und Fremde.

Neueste Post.

St. Petersburg, 14. Okt. (T. D. d. Kreuztg.) Fürst Gortschakoff meldet unter dem 13. Okt., 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Abends: Der Feind hat diesen Morgen das Thal des oberen Belbek verlassen und sich auf den Gebirgsfamm zwischen diesem und dem Baidarthal zurückgezogen. Dieser Rückzug ist wahrscheinlich eine Folge unserer Bewegung gegen Narri und gegen Albat (liegt am mittleren Belbek).

St. Petersburg, 14. Okt. (T. D. d. Kreuztg.) Heute hat die feindliche Flotte die Rube von Ddessa verlassen und etwa 3 Meilen von Kinburn Anker geworfen. (Kinburn liegt am Ende der Landzunge, welche den Liman des Dniepr schließt, gegenüber von Dejakow.)

St. Petersburg, 9. Okt. Ueber das Reitergeschick bei Kangyl in der Nähe von Eupatoria bringt der „Russ. Inval.“ folgenden Bericht:

Am 29. Sept. rückte der Feind mit Tagesanbruch mit einer beträchtlichen Menge Infanterie, Kavallerie, und Artillerie aus Eupatoria und ging in zwei Kolonnen auf Tzegsch vor. Unsere Beobachtungsabteilungen waren folgendermaßen disponirt: der Generalleutnant Korff mit dem Ulanenregiment der Großfürstin Katharina Michailowna und der leichten reitenden Batterie Nr. 19 in Tzup Mamai und in Ota Mamai, und der Generalmajor Terpelewski mit dem Ulanenregiment Erzherzog Leopold in Tzegsch. Laut der für den Fall eines vom Feinde in überlegener Zahl unternommenen Angriffs gegebenen Instruktion sollten diese Abteilungen sich zurückziehen: die erste auf Karagurt, die zweite auf Vos-Dalu. Der Generalmajor Terpelewski führte die Ordre aus, allein Generalleutnant Korff, der, ehe er bis Karagurt kam, den Feind, der dem Generalmajor Terpelewski folgte, aus dem Gesichte verlor, machte zwischen Karulu-Keneges und Kangyl Halt, befehlt den Leuten, abzuziehen und die Geschütze von den Proglaffen zu nehmen, stellte auch die Vorposten nicht in gebührender Ordnung und gehöriger Entfernung aus. Die Folge davon war, daß ein großer Theil der feindlichen Kavallerie, 2 bis 3000 Mann stark, eine rasche Schwelung nach rechts machend, plötzlich auf dem rechten Flügel und im Rücken des Detachements des Generalleutnants Korff erschien, welcher nun nicht mehr Zeit hatte, sich aufzustellen und kampffertig zu machen. Das Ulanenregiment mußte sich theilen und schied bis Karagurt zurückzuziehen. Sechs Geschütze der reitenden Batterie eröffneten beim Erscheinen des Feindes das Feuer, verfeuert aber dadurch die Zeit, wurden umringt und genommen. Zwei Geschütze, welche nicht feuerten, konnten auf die Proglaffen gesetzt werden und davonjagen. — Unser Verlust beträgt 150 Ulanen, 1 Oberoffizier, und 6 Geschütze nebst einem Theile der Bedienung.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

E.267. [21]. Karlsruhe.
Badische Gesellschaft für Zuckerrfabrikation.
Die diesjährige ordentliche Generalversammlung findet
Dienstag, den 20. November d. J., Vormittags 10 Uhr,
im Lokale der Gesellschaft Eintracht dahier statt, wozu die Aktien- und Obligationen-Besitzer eingeladen werden. — Karlsruhe, den 15. Oktober 1855.
Die Direktion.

E.277. Karlsruhe.
Magasin de Modes von C. Baum,
Herrenstraße Nr. 25.
Von Paris zurückgekehrt, mache ich die Anzeige, daß ich eine große Auswahl Hüte, Coiffuren, Hauben, Blumen und alle in mein Geschäft einschlagende Artikel mitgebracht habe, welche ich zu billigen Preisen empfehle.

E.268. [31]. Ebingen.
Stellegesuch.
Der Unterzeichnete, d. J. bei Apotheker Lueger in Ebingen, sucht im Inlande eine Verwalter- oder Gehilfenstelle und könnte sofort eintreten.
Karl Salzmann.

Holländerholz-Versteigerung.
E.255. [22]. In dem Jarifreie des Königreichs Württemberg sind 15 bis 20,000 Stück ausgezeichnete hiesige und tannene Holländer, Sägg, Bau- und Kugelhölzer auf dem Stode zu verkaufen. Nähere Auskunft wird auf frankirte Anfragen die Expedition dieses Blattes erteilt.

Offene Lehrlingsstelle.
In einem Kolonialwaaren-Geschäft en gros et en detail in Karlsruhe ist die Stelle eines Lehrlings offen, welche so gleich besetzt werden kann, und werden franco Offerte entgegen genommen von der Expedition dieses Blattes. E.263. [31].

E.264. Dettingheim.
Pappelstämme-Versteigerung.
Die Gemeinde Dettingheim läßt am Freitag, den 26. Oktober d. J., Vormittags 9 Uhr, an der Straße von Dettingheim gegen Steinmauern 28 Pappelstämme in vorzüglicher Qualität, aufreißend, öffentlich versteigern. Die Zusammenkunft ist am bestimmten Tage und zur festgesetzten Stunde bei der Dettingheimer Fingelhütte. Dettingheim, den 15. Oktober 1855.
Bürgermeisteramt.
Kuhn,
vdt. Kuhn, Rathschreiber.

Stelle-Anerbieten.
Zur Führung eines Geschäftes wird ein unbeschäftigter, kaufmännisch gebildeter Mann gesucht, welcher auch vorkommende Reisen zu besorgen hätte. Offerten mit Zeugnissen beliebe man an die Expedition dieses Blattes zu adressieren. E.275. [21].

mentlich die vorstehende Schrift, als die beste über diesen Gegenstand, allen ihren Anfassern, insbesondere den Besitzern von Buchereien, auf das dringendste und warmste empfohlen haben.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben:
Taschenbuch

für den
Handels-Lehrling
jedes Geschäftszweiges.
Enthaltend: 1) Verhalten im Geschäft; Aufzählung und Benennen im Hause, sowie im Verkehr mit dem Publikum; Winke und Rathschläge für junge Kaufleute. 2) Das kaufmännische Rechnen. 3) Das Buchhalten. 4) Die Korrespondenz. 5) Von den Wechseln und Anweisungen. 6) Vom Conto-Corrent. 7) Noten, Rechnungen, Fakturen etc. 8) Die wichtigsten Handelsstädte Deutschlands. 9) Die mercantile Terminologie. 10) Kaufmännische Abkürzungen u. v. A. Von Gm. Seeger. Preis 36 kr.

E.273. [21]. Karlsruhe.
Diaphanie.

Die zur Diaphanie oder Nachbildung schöner Glasgemälde erforderlichen Papiere sind in reicher Auswahl nebst Firnis auf Lager, und werden an Wiederverkäufer zu billigerem Preise erlassen.
A. Winter & Sohn
am Marktplat.

E.274. [21]. Karlsruhe.
Thee
in anerkannt vorzüglichen Sorten, pfundweise billiger, empfohlen
A. Winter & Sohn
am Marktplat.

Die durch die Weltausstellung nach Paris geführten zahlreichen Besucher werden wohl schon, eines jener Häuser von weltbekanntem Ruf im Auge zu behalten, das jede Dame während ihrer Anwesenheit in Paris zu besuchen wünscht — wir meinen das Haus Dellisle, 12 rue de Choiseul und 13 rue de Grammont. Die Direktoren dieses schönen Etablissements haben im gegenwärtigen Jahre den Zeitpunkt, wo sie gewöhnlich ihre neuen Modeartikel für den Winter erhalten, vorgezogen — und sind daher bereits im Stande, den Damen vor ihrer Abreise eben so reiche als mannichfaltige Auswahlen von Seidenstoffen, schindischen und französischen Shawls, fertigen Gegenständen, Spitzen und Leinwandwaren, kurz Alles zur fashionablen Damen-Toilette während der Winteraison gehörige, darzubieten.

Zu gewöhnlichen Preisen, aber stets in ausgezeichneter Qualität gehaltene Waaren beweisen, daß die Direktoren des Hauses Dellisle ihr Etablissement ebenmäßig für die bescheidensten Mittel zugänglich zu machen wissen. E.263.

In der G. Braun'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe ist zu haben:
Die künstliche Vermehrung der Fische,

oder: Die neuesten und wichtigsten Verbesserungen in der Fischzucht. Praktische Anleitung, durch künstliche Befruchtung des Fischrogens alle stehenden und fließenden Gewässer auf leichte und wohlfeile Weise mit Fischen jeder Gattung sehr zahlreich zu besetzen. Von C. G. K. Nach dem Französischen bearbeitet. Mit 2 Tafeln Abbild. 8. geb. Preis: 54 kr.

Dieses neue Verfahren, alle Ströme, Flüsse, Bäche, Seen und Teiche wiederum sehr fruchtbar zu machen und mit einer wimmelmassen Menge der schmackhaftesten Fische zu beleben, hat bei allen National-Ökonomen die freudigste Theilnahme und Aufmunterung erregt, so daß viele hohe Regierungen diese neue, einfache Methode und no-

E.254. [2]2. Stuttgart. **Rechte**
Havanna - Cigarren.
 Herr Schloßberger von hier, erst kürzlich aus der Havanna zurückgekehrt, übergab mir den Verkauf der von seinem Hause Torices & Co. dort herbeigekaufte Havanna-Cigarren und verkaufte ich dieselben, um einen raschen Absatz zu erzielen, zu nachstehend billigen Preisen:
 2 Sorten à 56 fl. p. Mille,
 3 " 65 fl. " "
 1 Sorte Regalia 95 fl. " "
 1 " 105 fl. " "
 Proben von je 25 Stück werden abgegeben.
 Von genanntem Herrn erhielt ich weiter eine größere Partie aus der Havanna mitgebrachter Papier-Cigarren; solche sind von allerfeinstem, nicht schwerem Tabak fabricirt und erlasse ich dieselben, um schnell damit zu räumen, 1 Paket von 28 und 30 Stück zu 9 kr., 12 Pakete zu 1 fl. 45 kr.
 Briefe und Gelber franco erbeten.
August Wagner,
 Königsstraße 68.

E.204. [2]2. Freiburg i./Br. **Anzeige.**
 Wir besitzen noch Lager von reingehaltenen, alten Marktgräsern, Oberländer und Kaiserstühler Weinen, von den Jahren 1822, 1825, 1834, 1845, 1846, 1848, 1849, 1852, 1853 und 1854, — was wir hiermit für en-gros-Abnehmer empfehlend anzeigen.
 Freiburg i./Br., im Oktober 1855.

Gebrüder Kapferer.
 E.203. [3]2. Karlsruhe.
Ankündigung der zweiten Steigerung.
 Da bei der heute abgehaltenen ersten Versteigerung der zur Gantmasse des Hofschlossers Gabriel Romheld gehörigen, unten beschriebenen Liegenschaften der Zuschlag nicht geboten wurde, so werden dieselben am
 Freitag, den 26. Oktober 1855,
 Vormittags 9 Uhr,
 im Rathhause dahier einer nochmaligen Versteigerung ausgesetzt, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Zuschlag auch nicht erreicht werden sollte.
Beschreibung der Liegenschaften.
 Häuser und Gebäude:

- 1) Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Seiten- und Anbau, Waschküche, Gießerei, Querbau mit Schweinfällen und Holzremise, in der Kirchstraße Nr. 32, neben Hrn. Hofmaler Wagner und Hrn. Architekt Ludw. angeflagen zu 14,000 fl.
 - 2) Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Seitengebäude, Nr. 30, in der Neuhofstraße, neben Maurermeister Weber und sich selbst, angeflagen zu 8,000 fl.
 - 3) Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Seitengebäude, Nr. 32 in der Neuhofstraße, beiderseits neben sich selbst, angeflagen zu 8,000 fl.
 - 4) Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Seitengebäude, Nr. 34 in der Neuhofstraße, beiderseits neben sich selbst, angeflagen zu 8,000 fl.
 - 5) Zwei Viertel Ader im Sommerfrisch (in Gemeinschaft mit Hrn. Gemeinderath Scheerer) in der ersten Gewann, neben dem Landgraben und Hrn. Bauath Künzle, angeflagen zu 1,000 fl.
 hievon hieher die unabgetheilte Hälfte zu 500 fl.
 - 6) Düngefahr 31 Ruthen und 53 Fuß Garten (in Gemeinschaft mit Hrn. Architekt Ludw.) zwischen dem alten Wege und der Neuhofstraße, beiderseits neben sich selbst, angeflagen zu 250 fl.
 hievon hieher die unabgetheilte Hälfte mit 125 fl.
 - 7) Drei Viertel Ader und 20 Ruthen Garten im Sommerfrisch (in Gemeinschaft mit Hrn. Gemeinderath Scheerer), neben Hrn. Bauath Künzle und Glasner's Erben, angeflagen zu 950 fl.
 - 8) Düngefahr 60 Ruthen Ader im Sommerfrisch, im sog. Bürgerfelde, neben Glasner's Erben und sich selbst, angeflagen zu 1,200 fl.
 - 9) Düngefahr 40 Ruthen Ader alba, neben Glasner's Erben und sich selbst, angeflagen zu 800 fl.
 - 10) Düngefahr 23 Ruthen Ader alba, ein Dreieck, neben sich selbst und der Straße, angeflagen zu 460 fl.
- Die Steigerungsbedingungen können inzwischem in meiner Wohnung, Situlstraße Nr. 37, eingesehen werden.
 Karlsruhe, den 8. Oktober 1855.
 Der großh. Vollstreckungsbeamte der Residenz:
 C. S. Notar.

E.266. [3]1. Ludwigsfalsine Rappena u. **Brennöl-Lieferung.**
 Zur Anlieferung von 22 bis 25 Zentnern gereinigten Lampenöls (Repsöl) für's Jahr 1856 wird hiermit Commission eröffnet. Die nähere Lieferungsbedingungen können hier eingesehen, oder von uns auf Verlangen in Abschrift erhalten werden.
 In den Angeboten, welche bis zum 8. November d. J., Vormittags zehn Uhr, mit der Aufschrift „Salzfäcke-Lieferung“, versiegelt einzureichen sind, ist nicht nur der Preis der frei hierher zu liefernden Säcke für 100 Stück anzugeben, sondern auch die Qualität (von Flachs- oder Hanf) und die Zahl derselben, welche der Submittent liefern will.
 Rappena u., den 12. Oktober 1855.
 Großherzoglich badische Salineverwaltung.
 v. Christmar.

Die Maas vom feinsten Essig nur 1/2 Kr. oder 2 Pfennige!
 E.269. In J. Höchel's Verlag in Ulm ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Karlsruhe in der S. Braun'schen Hofbuchhandlung:
Klare und deutliche Anweisung, in 2 mal 24 Stunden den feinsten u. besten Essig mit ganz geringen Kosten und ohne alle Einrichtung herzustellen.
 Dritte, viel verbesserte und mit Hefen-Rezepten vermehrte Auflage.
 Preis 1 fl. 12 kr.

Nicht leicht hat eine Schrift mehr Aufsehen erregt, als diese; sie verdient es aber auch; denn nach den darin enthaltenen Rezepten, welche ganz klar und deutlich gegeben sind, kann Jeder, der sonst von der Essigfabrikation auch gar nichts versteht, ohne alle Einrichtung den Eimer des vorzüglichsten Essigs um nur 1 fl. 30 kr. herstellen und zwar innerhalb 2 mal 24 Stunden. Für Solche, welche von der Essigfabrikation anständig leben wollen, wird die Anschaffung dieser Schrift von großem Werth sein, besonders da gar kein Kapital dazu nöthig ist.

Sämmtliche Bierbrauereibesitzer!!
 werden hiemit darauf aufmerksam gemacht, daß in 8 Tagen erscheint:
Der neue Gambrinus,
 oder
Bierfabrikation aus Colonial-Syrup mit Malz-Busatz von G. Müller, prakt. Bierbrauer.
 Preis 2 fl.

Nach der in obiger Schrift angegebenen Fabrikationsweise werden gegen die bisherige beim Sud von 8 Eimern Bier reine 54 fl. erspart!
 Der Herr Verfasser garantiert dabei für eben so gutes, haltbares und gesundes Bier, als wenn dasselbe aus lauter Malz bereitet worden wäre.
 Bestellungen nimmt entgegen
 die S. Braun'sche Hofbuchhandlung in Karlsruhe.
 E.270.



E.228. [2]2. Karlsruhe. **Gasthaus-Verpachtung.**
 Die badische allgemeine Versorgungsanstalt läßt das ihr eigenthümlich zugehörige, in der Amststadt Haslach, an der frequenten Straße nach Hausach, Wolfach, Hornberg, Trübingen, gelegene Wohn- und Gasthaus mit der Real-Verpachtungsgerechtigkeit zum Löwen, nebst Zugehörde, Garten und ca. 5 Sester Ackerfeld unter vortheilhaften Bedingungen einer Verpachtung aussetzen.
 Das schön gelegene und gut erhaltene zweistöckige Gasthaus enthält etwa 12 Zimmer, 2 Küchen, einen großen Beisteller, Malzkeller, Gemüsekeller, einen kleinen gewölbten Keller. Dabei befindet sich noch ein besonderes Nebengebäude mit Tanzsaal und geräumigen Stallungen, sowie eine von Stein erbaute Bierbrauerei. Der Acker liegt unmittelbar hinter den Gebäulichkeiten und streckt auf demselben ca. 80 tragbare Obstkäuze.
 Die zum Betrieb des Gasthauses erforderliche Einrichtung ist vollständig und gut vorhanden, und wird solche dem Pächter um billigen Anschlag überlassen.
 Die öffentliche Verpachtung findet am Dienstag, den 23. Okt. d. J., früh 9 Uhr, im Löwenwirthshaus selbst statt und können die näheren Bedingungen inzwischem bei dem Geschäftsfreunde, Herrn Eduard Hans Jakob in Haslach, erhoben werden.
 Karlsruhe, den 1. Oktober 1855.
 Verwaltungsrath der badischen allgemeinen Versorgungsanstalt.

E.260. Nr. 13,059. Weinheim. (Urtheil.)
 J. S. der Ehefrau des Jünglings Heinrich Schäfer in Weinheim, Eva Katharina Schulz von da, Klägerin, gegen ihren Ehemann Heinrich Schäfer von Weinheim, zur Zeit abwesend, Beklagten, Ehecheidung betreffend, hat das großh. Hofgericht des Untergerichts durch Urtheil vom 21. September d. J., Nr. 9650, I. C. Gen., zu Recht erkannt, daß die Klägerin mit erhobener Klage, unter Verfallung in sämmtliche Kosten, abzuweisen sei. Dieses Urtheil wird dem abwesenden Beklagten hiemit verkündet.
 Weinheim, den 12. Oktober 1855.
 Großh. bad. Bezirksamt.
 Gerlach.

E.262. Nr. 26,820. Offenbürg. (Vorladung.)
 In Sachen Kaufmann Joseph Jentwein in Offenbürg gegen Hrenmacher Schirrmann von da, Forderung betr., hat Kläger eine Mietzinsforderung für die Zeit vom 1. März d. J. an, im Betrage von 75 fl., eingeklagt, und auf Verurtheilung des Beklagten zur Zahlung dieser Summe angetragen.
Beschluß.
 Zur mündlichen Verhandlung über die Klage wird Tagfahrt anberaumt auf
 Mittwoch, den 31. d. Mts., früh 8 Uhr, wozu Kläger und der Beklagte, dieser mit dem Bedrohen, daß im Falle seines Ausbleibens die Klagepathe für zugestanden und etwaige Schutzgebühren für verurteilt erklärt werden sollen, anber vorgelesen werden.
 Dem Beklagten wird zugleich aufgegeben, bis zur Tagfahrt einen dahier wohnhaften Gewalthaber zum Empfang der gerichtlichen Einbindungen auszuweisen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse lediglich an die Gerichtsstelle mit der Wirkung angeflagen werden sollen, wie wenn sie dem Beklagten selbst eröffnet worden wären.
 Dies wird dem flüchtigen Beklagten auf diesem Wege an Eröffnungsstätt bekannt gemacht.
 Offenbürg, den 13. Oktober 1855.
 Großh. bad. Oberamt.
 Jungmann.

E.271. Nr. 18,713. Weirheim. (Bekanntmachung.)
 Das Ableben der ledigen Wilhelmine Rappes von Weirheim betr.
 Die großh. bad. Kreisasse Mannheim wird ihrem Ansuchen gemäß, unter Hinweisung auf den diesseitigen Beschluß vom 6. Septbr. d. J., Nr. 16,507, in Besitz und Gewär des Nachlasses der + Wilhelmine Rappes von Weirheim eingewiesen.
 Weirheim, den 14. Oktober 1855.
 Großh. bad. Stadt- und Landamt.
 Kraft.

E.272. Nr. 18,706. Weirheim. (Bekanntmachung.)
 Das Ableben des Andreas Münderlein von Weirheim betr.
 Barbara Münderlein von Weirheim wird ihrem

Ansuchen gemäß, unter Hinweisung auf den diesseitigen Beschluß vom 4. Septbr. d. J., Nr. 16,253, in Besitz und Gewär des Nachlasses ihres + Ehemannes Andreas Münderlein eingewiesen.
 Weirheim, den 13. Oktober 1855.
 Großh. bad. Stadt- und Landamt.
 Kraft.

E.265. [2]1. Nr. 24,035. Durlach. (Aufsorderung.)
 Der verheirathete Tagelöhner Philipp Jakob Müller von Auerbach, welcher im Jahr 1837 nach Amerika ausgewandert ist, hat seitdem keine Nachricht von seinem Leben und Aufenthalt von sich gegeben.
 Auf Antrag seiner Geschwister wird derselbe aufgefordert, binnen Jahresfrist über sein in etwa 30 fl. bestehendes Vermögen Verfügung zu treffen, widrigenfalls er für verfallen erklärt und sein Vermögen seinen nächsten Verwandten gegen Sicherheitsleistung in fürsorglichen Besitz gegeben werden soll.
 Durlach, den 10. Oktober 1855.
 Großh. bad. Oberamt.
 Spangenberg.

E.245. [2]1. Nr. 4340. Eppingen. (Erbvorladung.)
 Der großherzoglich katholische Pfarrer Herr Jakob Anton Münderlein ist mit Hinterlassung eines eigenhändigen letzten Willens, worin er seine Hausälterin Maria Anna Kalkenbach von Sindlingen bei Hirsch am Main, Herzogthums Nassau, zur Universalerbin eingesetzt hat, gestorben.
 Die gesetzlichen Erben des Erblassers, welcher zu Königsheim, Amts Lauterbach, geboren, sind die Ehefrau, sowie in seinem Geburtsort selbst unbekannt.
 Alle Diejenigen, welche an den fraglichen Nachlass ein gesetzliches Erbrecht zu haben glauben, erhalten hiemit Kenntniß von dem Inhalt des Testaments des Erblassers, und werden anberaumt aufgefordert, sich innerhalb 3 Monaten dießseits anzumelden und zu legitimiren, da andernfalls angenommen werden müßte, daß zur Zeit der Erbschaftseröffnung keine erbfähigen Verwandten des Erblassers mehr am Leben gewesen seien.
 Eppingen, den 11. Oktober 1855.
 Großh. bad. Amtsrevisorat.
 Scholberer.

E.215. Nr. 7688. Buchen. (Erbvorladung.)
 Johann Michael Roe, Wäcker von Wubau, ist auf Ableben seiner Eltern, Sebastian Roe Ehefrau von Wubau, zu deren Erbschaft mit seinen Geschwistern berufen.
 Da dessen Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird derselbe hiemit aufgefordert, innerhalb drei Monaten, von heute an, seine Erbanprüche dahier geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft so behandelt würde, als wenn er zur Zeit des Erblassens nicht mehr am Leben gewesen wäre.
 Buchen, den 11. Oktober 1855.
 Großh. bad. Amtsrevisorat.
 Berisch.

E.240. [3]1. Nr. 3193. Kork. (Erbvorladung.)
 Georg Kurt von Willstät, vor 38 Jahren nach Amerika ausgewandert, ohne seiner Nachricht von sich gegeben zu haben, ist zur Erbschaft seines im Jahre 1820 gestorbenen Vaters Georg Kurt von Willstät, und seiner in diesem Jahre gestorbenen Mutter, Elisabeth, geborenen Gädler, berufen. Derselbe oder seine etwaigen Nachkommen werden hiemit aufgefordert, binnen 3 Monaten sich zur Empfangnahme dieser Erbschaft zu melden, widrigenfalls dieselben lediglich demjenigen zugestimmt werden, welchem sie zukämen, wenn die Borgeordneten zur Zeit des Erblassens nicht mehr am Leben gewesen wären.
 Kork, den 11. Oktober 1855.
 Großh. bad. Amtsrevisorat.
 R. A. S.

E.212. [2]2. Nr. 6587. Offenbürg. (Erbvorladung.)
 Theresia Schulz, ledig und geboren am 7. Sept. 1828 von Hofweier, ist vor etwa 4 Jahren ohne Staatsverlaß, angeblich nach Nordamerika, ausgewandert.
 Da deren Aufenthaltsort nicht bekannt ist, so wird dieselbe hiemit aufgefordert, ihre Rechte an den Nachlass ihrer am 30. August d. J. verstorbenen Mutter, Juliana, geb. Wagnemann, Wittwe des Paul Schulz von Hofweier, binnen 3 Monaten dahier geltend zu machen, widrigenfalls ihr Anteil demjenigen zugestimmt werden würde, denen solcher zukäme, wenn die Borgeordneten zur Zeit des Erblassens nicht mehr am Leben gewesen wären.
 Offenbürg, den 10. Oktober 1855.
 Großh. bad. Amtsrevisorat.
 Wittmann.

E.193. [3]2. Nr. 8430. Balshut. (Erbvorladung.)
 Ignaz Fröh, geb. den 14. März 1781 zu St. Blasien, welcher sich längere Zeit in Mühlhausen im Elß als Dienstknecht aufgab und seit dem Jahr 1814 keine Nachricht mehr von sich gegeben haben soll, ist zur Erbschaft seines zu Bidingen verstorbenen Bruders, Konrad Fröh, berufen.
 Derselbe wird nun aufgefordert, sich binnen 3 Monaten, von heute an, dahier zur Empfangnahme seines Erbtheils zu melden, widrigenfalls die Erbschaft lediglich demjenigen zugestimmt würde, welchem sie zukäme, wenn er — der Borgeordnete — zur Zeit des Erblassens nicht mehr am Leben gewesen wäre.
 Balshut, den 9. Oktober 1855.
 Großh. bad. Amtsrevisorat.
 Zeiler.

E.224. Nr. 2194. Heberlingen. (Erbvorladung.)
 Die ledigen, volljährigen Joseph, Johann und Baptist Ernst von Heberlingen sind zur Erbschaft ihres ledig verstorbenen Bruders Andreas Ernst von hier berufen.
 Da deren Aufenthaltsort nicht bekannt ist, so werden dieselben aufgefordert, binnen drei Monaten ihre Erbanprüche bei unterzeichneter Stelle geltend zu machen, widrigenfalls die Erbschaft demjenigen zugestimmt werden, welchem sie zukäme, wenn die Borgeordneten zur Zeit des Erblassens nicht mehr am Leben gewesen wären.
 Heberlingen, den 8. Oktober 1855.
 Großh. bad. Amtsrevisorat.
 J. u. d. R. Notar.